

Bahnhofsmission Bayern aktuell



Informationsdienst der
Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen
Bahnhofsmissionen in Bayern

I/2016 (Juli)

Top-Thema

Große Herausforderung für die Bahnhofsmissionen in Bayern

Anlaufstelle für immer mehr Menschen in Armut aus Osteuropa



Foto: Werner Krüper

Sie haben keine Bleibe, kein Geld, kein Essen: viele Osteuropäer, die in der Hoffnung auf Arbeit und ein besseres Leben nach Bayern kommen, stranden in der Bahnhofsmission. So war die Arbeit in den kirchlichen Anlaufstellen im vergangenen Jahr mancherorts nicht nur geprägt von der Flüchtlingswelle. „Sehr zu schaffen machte manchen Bahnhofsmissionen die Not von Zuwandernden aus dem osteuropäischen Ausland“, so Hedwig Gappa-Langer und Michael Frank von der Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnhofsmissionen in Bayern, denn „hier kommen die Mitarbeitenden in vielen Fällen spürbar an ihre Grenzen.“

Weitere Themen

+++ Begegnungen auf der Wanderbank +++ Ausstellung machte im Sozialministerium Station +++ Weiter unterwegs mit der Wanderbank +++ Wanderbank setzt nachhaltige Impulse +++ Sicherheit im Fokus +++

+++ Neues aus den Bahnhofsmissionen +++ Aus den Verbänden +++

[Lesen Sie weiter >>](#)

Mittellosigkeit ist zwar nicht nur ein Problem der zugewanderten Gäste. Auffallend ist, dass immer mehr Männer und Frauen aus Südosteuropa kommen, die sich in einer existentiellen Notlage befinden. Sie sprechen kein Deutsch, haben keinen Job, keine Unterkunft und ihr Anspruch auf Hilfen ist unklar und wird in der Rechtsprechung unterschiedlich bewertet. Nicht wenige sind krank, psychisch belastet und leben inzwischen hier auf der Straße – manchmal sogar mit ihren Familien, bestätigen die Leitungen der Bahnhofsmissionen vor Ort. „Es hat sich eine neue Obdachlosigkeit entwickelt“, sagt Anita Dorsch von der Nürnberger Station, „die meisten tragen das, was sie haben, auf dem Leib.“ Das Frustrierende dabei: „Es gibt kaum Möglichkeiten zu helfen und wenig zu beraten.“ Einen vorübergehenden Schlafplatz vermitteln, auf eine Kleiderkammer verweisen oder bei der Rückreise ins Heimatland helfen – mehr geht meist nicht.



Foto: Sanne Kurz

War ihr früheres Leben schon von Armut und Ausgrenzung gekennzeichnet, sind die Perspektiven auch in Deutschland kaum rosig – nicht zuletzt, weil „sich keiner verantwortlich fühlt und hinschaut“, bedauert Susanne Mai vom Diakonischen Werk Regensburg und evangelische Leitung der Bahnhofsmission: „Wir haben es mit mittellosen Menschen zu tun, die nichts zurück zieht und die nicht weiter wissen.“ Viele kommen mit unrealistischen Vorstellungen oder werden mit falschen Versprechungen hergelockt und in prekären Arbeitsverhältnissen ausgebeutet, ergänzt Anton Stadler, katholischer Leiter und Geschäftsführer von IN VIA Regensburg.

Hilfe wird dringend benötigt, die Möglichkeiten sind jedoch stark begrenzt. „Die Armutsmigration vornehmlich aus Osteuropa bedarf politischer Lösungen. Solange es diese nicht gibt, arbeiten wir mit Blick auf die betroffenen Menschen an improvisierten Notlösungen mit hohem persönlichen Aufwand ohne wirkliche Perspektiven“, sagt Michael Lindner-Jung, Chef der Würzburger Einrichtung. Etwas Entlastung bieten in verschiedenen Städten Projekte, die aus dem „Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten von Armut betroffenen Personen“ (EHAP) gefördert werden. Grundsätzlich müsse aber der Gesetzgeber für rechtliche Klarheit sorgen, findet Lisa Hagins, Referentin beim Diakonischen Werk in Augsburg: „Die unterschiedlichen Entscheidungen des Bundessozialgerichtes und der Landessozialgerichte sorgen für Unklarheiten und Unsicherheiten in der Beratung. Hier schuldet der Staat nicht nur den Betroffenen, sondern auch den Beratungsstellen mehr Klarheit. Denn Unklarheit führt zu Ausgrenzung.“



Foto: Sanne Kurz

Zusammenfassend stellen Hedwig Gappalanger von IN VIA Bayern e.V. und ihr Kollege Michael Frank vom Diakonischen Werk Bayern fest, dass die wachsenden Armutsprobleme in Deutschland und Europa die Arbeit der Bahnhofsmissionen stark bestimmen. „Auch wenn

Bahnhofsmissionen es als ihre Aufgabe sehen in jeder Hinsicht und für alle Menschen humanitäre Hilfe zu leisten, ist dies nicht ganz spannungsfrei. Zum einen weil manche Einrichtungen aufgrund ihrer räumlichen und personellen Situation den Zulauf kaum bewältigen können. Zum anderen aber auch, weil weiterführende Hilfeangebote nicht vorhanden sind.“ (Text: abi, hgl, mf)

Begegnungen auf der Wanderbank

Wanderbank-Ausstellung machte im Sozialministerium Station

Die Unsichtbaren sichtbar machen

Foto: Annette Bieber



Ausstellung eröffnet: Sozialstaatssekretär Johannes Hintersberger mit (von links nach rechts) Sanne Kurz (Fotografin), Hedwig Gappa-Langer (Referentin IN VIA Bayern) und Rita Schulz (Geschäftsführung IN VIA Bayern)

„Geschichten und Bilder von der Wanderbank der Bayerischen Bahnhofsmissionen“ gab es im Juni im Foyer des Bayerischen Sozialministeriums zu hören und zu sehen. Im Rahmen eines Ausstellungsrundgangs betonte Staatssekretär Johannes Hintersberger den Stellenwert kirchlich getragenen ökumenischen Einrichtungen: „Bahnhofsmissionen sind hilfreiche erste Anlaufstellen für Reisende und Menschen in Not. Ich danke den vielen Mitarbeitenden der Bahnhofsmission, die hier täglich im Einsatz sind. Sie erbringen einen wichtigen und unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft.“

Reisende und Ratlose, Gutbetuchte und Gescheiterte, Neugierige und Nichtsesshafte – sie alle haben die Wanderbank der bayerischen Bahnhofsmissionen auf ihrer Tour durch den Freistaat schon „besessen“. Jetzt nahm auch Sozialstaatssekretär Johannes Hintersberger auf der schlichten Holzbank Platz, um zu sehen und zu hören, was andere zu erzählen haben: „Geschichten und Bilder von der Wanderbank der Bayerischen Bahnhofsmissionen“ gab es nämlich reichlich bei der gleichnamigen Ausstellung, die im Juni und Juli vier Wochen lang im Sozialministerium in München Station machte.

Die Ausstellung zeigt „Momentaufnahmen vom sozialen Hotspot Bahnhofsmission, einem Allrounder im Hilfesystem“, so Ministerialdirigent Burkhard Rappl bei der Eröffnung. Auf zahlreichen Fotos und in Audioaufnahmen werden die Menschen in den Mittelpunkt gerückt, die sonst kaum wahrgenommen werden, weil sie am Rande der Gesellschaft stehen. Ihnen gibt die Ausstellung ein Gesicht und ihren Geschichten ein Forum.

Mithilfe eines virtuellen Daumenkinos werden beispielsweise Erzählungen zum Leben erweckt, die eine Geschichtensammlerin notierte. In der Tradition der fast schon vergessenen Kunstform kommt auch dieses Daumenkino ohne Special Effects aus – dank eindringlicher Bilder und unterlegt mit Originalkommentaren der Menschen auf der Bank.

„Natürlich ist die akute Notversorgung und die Vermittlung in weiterführende Angebote eine wichtige Aufgabe in den Bahnhofsmissionen“, betonte Hedwig Gappa-Langer, zuständige Referentin bei IN VIA Bayern e.V., bei der Eröffnung. „Genauso viel Wert legen wir aber darauf, den Menschen mit all ihren Eigenheiten einen Platz und ein Ohr zu bieten.“

Aus diesem Gedanken heraus entwickelten die Künstlerin Christiane Huber und Sanne Kurz als Fotografin für die Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnhofsmissionen in Bayern die „Wanderbank“. Das Projekt der beiden Künstlerinnen wählt die Bank als Treffpunkt, als Ort des Ruhens, des Austausches und als Gegenpol zum regen Leben, der Hektik und Anonymität der Bahnhöfe. Auf der Bank nimmt immer wieder eine Geschichtensammlerin Platz, meist die Künstlerin selbst. So wird die Bank schnell zu einem Magneten für die Menschen. „Wir haben deutlich gemerkt, wie wichtig es für viele Menschen ist, zwanglos von sich erzählen zu können, dass ihnen jemand zuhört und sie ernst nimmt“, resümiert Hedwig Gappa-Langer. Ihr besonderer Dank galt nicht nur dem renommierten Autor Friedrich Ani, der als „Geschichtensammler“ auf der Wanderbank in München das Projekt unterstützte: „Die großzügige Förderung durch das Bayerische Sozialministerium ermöglicht es, die Bahnhofsmissionsarbeit in guter ökumenischer Tradition gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Bayern kontinuierlich weiterzuentwickeln und auch besondere Projekte wie die Wanderbank durchzuführen. Das stärkt unsere Gäste.“

Die nächsten Ausstellungstermine:

Bayerische Armutskonferenz in der katholische Stiftungsfachhochschule München, am 27.7.
DB-Betriebszentrale Süd, Richelstraße 3, München vom 28.7. bis 2.9. im Foyer
Weitere Termine finden Sie hier: www.bahnhofsmision-bayern.de

Weiter unterwegs mit der Wanderbank

Kunstprojekt macht 2016 Station in Nürnberg, Regensburg und Augsburg



Foto: Sanne Kurz

*Die Wanderbank machte Station im
Nürnberger Hauptbahnhof*

Der Erfolg der Wanderbank ist ungebrochen. Auch dieses Jahr macht sie gemeinsam mit Geschichtensammlerin Christiane Huber und der Fotografin Sanne Kurz jeweils für zwei Tage vor den Bahnhofsmissionen und in den Bahnhöfen in Nürnberg, Regensburg und Augsburg halt. Dazu Gappa-Langer: „Die Menschen lieben unsere Bank. Sie ist immer wieder ein Magnet. Und ehrlich gesagt: manche beneiden die bayerischen Bahnhofsmissionen ein wenig darum, denn es ist eine sehr gute Möglichkeit mit Menschen ins Gespräch zu kommen.“ Das Besondere daran ist, dass die Geschichtensammlerin einfach da ist, zuhört und das ein oder andere nachfragt. „In keinem Fall geht es darum, die Menschen auszufragen oder ihnen Ratschläge zu erteilen,“ erläutert die Geschichtensammlerin Christiane Huber. Entscheidend ist die offene Haltung und zwanglose Kommunikation auf der Bank. „Aus künstlerischer Sicht ist dieses Kunstprojekt eine performative Intervention im öffentlichen Raum.“ Sie soll auch aufmerksam machen, wie wichtig bequeme Bänke für die Menschen sind.

Die Künstlerinnen Huber&Kurz arbeiten seit 2008 in zahlreichen Projekten zusammen. Ihrer Arbeit liegt die Liebe zu Menschen und deren Leben zugrunde. Dabei geht es ihnen weniger um das Ergebnis, sondern um den Prozess. Das heißt, dass auch speziell bei ihrer Arbeit mit Gästen der Bahnhofsmission die Menschen, ihre Bedürfnisse und Eigenheiten im Mittelpunkt stehen. (Text: hgl)

Die Wanderbank setzt nachhaltige Impulse

Ruheinsel, Bank der Begegnung oder Bank im Quartier

Das Kunstprojekt der Wanderbank hat Bahnhofsmissionen inspiriert, die Bank und all das Schöne, was sich mit ihr verbindet, weiterzupflegen.

So steht die „Bank als Ruheinsel“ vor der Bahnhofsmission in Ingolstadt und lädt alle Menschen am Bahnhof ein, auf der bequemen Bank Platz zu nehmen. Genauso auch in Schweinfurt. Hier haben Mitarbeitende, Ehrenamtliche und „gute Geister“ der Bahn eine ganz individuelle Bank selbst gebaut, die nunmehr vor der Bahnhofsmission für alle da ist.



Als „Bank im Quartier“ bietet sie in Aschaffenburg Menschen am Bahnhof und im Bahnhofsviertel die Möglichkeit, sich zu setzen, auszuruhen oder auch bei Wunsch mit einer Sozialpädagogin ins Gespräch zu kommen. Ziel ist, Personen zu erreichen, die den Weg in die Bahnhofsmission und andere Einrichtungen aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht (mehr) schaffen.

Und in Würzburg wandert die „Bank der Begegnung“ nunmehr durch die Stadt. Die Menschen, die sich darauf niederlassen, sollen von sich aus miteinander ins Gespräch kommen. Über das, was sie gerade bedrückt. Was sie ärgert oder was sie in den letzten Tagen gefreut hat. In diesem neuen Projekt arbeitet der Förderverein der Bahnhofsmission eng mit der Stadt Würzburg zusammen. „Daher werden sich zum Auftakt auch drei „Promis“ aus dem Rathaus als erste Gäste zum Gespräch auf der Bank niederlassen“, berichtet Helmut Fries, Vorsitzender der Fördervereins. (Text: hgl)

Sicherheit im Fokus

Erfahrungsaustausch der bayerischen Bahnhofsmissionen

Entspannt und sicher engagiert

Was mache ich wenn...? Gibt es einen Notfallplan?

Was bedeutet „offen für alle Menschen“ im Hinblick auf die Sicherheit?

Alleine im Dienst und dann ein Notfall, was dann?

Fragen über Fragen, die bei einem landesweiten Erfahrungsaustausch von Bahnhofsmissionen im März erörtert wurden. Anhand von Praxisbeispielen wurden Ideen gesammelt, welche Maßnahmen vor allem auch präventiv eine Gefährdung verhindern können, darunter der Aushang einer Hausordnung, Hausverbote für aggressive Gäste, ein „Runder Tisch Bahnhof“ mit allen Beteiligten zur Sicherheitslage am Bahnhof und natürlich entsprechende Fortbildungen und Trainings zur Deeskalation für die Mitarbeitenden. Nicht zuletzt muss auch regelmäßig überprüft werden, ob das Notfallmeldesystem schnelle Hilfe gewährleistet. Gegebenenfalls sollten Verbesserungen gemeinsam mit der Bahn als Eigentümerin der Räume überlegt werden.

Zudem gibt es eine Reihe von weiteren Themen zur Arbeitssicherheit. Sie sollten von den Verantwortlichen vor Ort regelmäßig in den Blick genommen werden und ggf. durch Gefährdungsbeurteilungen überprüft werden, um mögliche Gefahrenquellen frühzeitig zu erkennen und durch vorbeugende Maßnahmen das Gefährdungsrisiko zu reduzieren. (Text: hgl)

Kurz gemeldet aus den bayerischen Bahnhofsmissionen

Bahnhofsmission Schweinfurt

Großer Bahnhof zum 90.ten Geburtstag



Foto: Annette Bieber

Jubiläum groß gefeiert: (von links) Helmut Hartmann (Diakonie Schweinfurt), Ingeborg Götz (evangelische Leitung), Angelika Blenk (IN VIA Würzburg), Jochen Keßler-Rosa (Diakonie Schweinfurt) und Ingeborg Fuchs (katholische Leitung).

„Gestern die Queen, heute die Bahnhofsmission.“ Beide Geburtstagskinder feierten im April nicht nur ihren 90., beide sind auch im hohen Alter von großer Bedeutung und in ihrer jeweiligen Heimat eine echte Institution. So begrüßte Jochen Keßler-Rosa, Vorsitzender der Diakonie Schweinfurt, bei den Feierlichkeiten die über 100 Gäste aus Kirche, Politik, Wirtschaft und natürlich dem Freundeskreis der Bahnhofsmission. Gemeinsam mit IN VIA Würzburg teilt sich das Diakonische Werk die Geschäftsführung und Finanzierung.

Der Rückblick auf 90 Jahre Bahnhofsmission begann mit einem ökumenischen Gottesdienst, gestaltet von Pfarrerin Christhild Grafe und Pastoralreferent Michael Pfrang. Kurze Gebete, Bibelworte, Fürbitten und auch gespielte Szenen aus dem Alltag der Bahnhofsmission belegten, was es heißt „gemeinsam auf dem Weg“ zu sein.

Mit Lob und Anerkennung wurde in den zahlreichen Grußworten zum Jubiläum nicht gespart. Schweinfurts Zweite Bürgermeisterin, Soraya Lippert, dankte im Namen der Stadt. „Sie ist ein

wichtiger Ruhepunkt zum Ankommen“. Und sie reagiere schnell auf aktuelle Erfordernisse. Bestes Beispiel: Die Flüchtlingshilfe im Herbst vergangenen Jahres. Auch Hausherr und Bahnhofsmanager Elmar Hirsch würdigte die Bahnhofsmission als einen „immer verlässlichen Partner“, der am Puls der Zeit helfe. Als einst über eine Schließung nachgedacht worden sei, bekannten sich Hirsch und seine Mitarbeitenden nach eigenen Worten klar zur Bahnhofsmission: „Die Mannschaft brauchen wir.“
(Text: abi)

Kurz gemeldet aus den bayerischen Bahnhofsmissionen

Bahnhofsmission München

Klausurtag stärken Selbstverständnis

Foto: Bahnhofsmission München



Echte Teamarbeit: Zwei Tage lang widmeten sich die hauptamtlichen Mitarbeitenden der Münchner Bahnhofsmission jenseits des Arbeitsalltags der Teamentwicklung und ihrem Leitbild. Das Resümee der Klausurtagung: „Wir sind ein Stück weiter zusammengewachsen.“

- Das gemeinsame Ziel über allem anderen ist es, die Würde des Menschen zu schützen.
- Es geht um echte Begegnung von Angesicht zu Angesicht.
- Ein besonderes Merkmal ist: Sich intensiv einsetzen für den konkreten Einzelfall, Neues möglich machen, kein Dienst nach Vorschrift.
- Es existiert ein gemeinsames Verständnis dessen, was Aufgabe der Bahnhofsmission ist.
- Es gilt Demut zu lernen, Grenzen zu akzeptieren.
- Die Arbeit in der Bahnhofsmission wird als sinngebend und sinnhaft erlebt und eröffnet eine spirituelle Dimension.

(Text: bs, hgl)

Im Mai trafen sich die hauptamtlichen Mitarbeitenden der Bahnhofsmission zu einer zweitägigen Klausur. Zusammen mit den neuen Kolleginnen konnte sich das Team gut zusammenfinden und zugleich ein inhaltliches Fundament für die Arbeit der Bahnhofsmission legen. „Das hat uns allen gut getan und dafür gesorgt, dass wir wieder ein Stück weiter zusammengewachsen konnten“, so Bettina Spahn, katholische Leitung. „Und als wunderbares Nebenergebnis konnten wir gemeinsam formulieren, was uns wichtig ist in der Arbeit,“ ergänzte Simone Slezak, Leitung beim evangelischen Träger. Hier ein Auszug, der als Leitbild Eingang in die Konzeption der Münchner Mission gefunden hat.

Kurz gemeldet aus den bayerischen Bahnhofsmissionen

Bahnhofsmission München

Sicherheitsdienst sorgt für Entspannung

In den vergangenen Monaten kam es wiederholt zu Übergriffen von Gästen auf die Mitarbeitenden der Bahnhofsmission München. „Es kommt oft völlig ohne Vorankündigung, dass Gäste aggressiv werden. In diesen Fällen greifen auch unsere Deeskalationstechniken nicht,“ berichtet Sebastian Stockmeier, einer der hauptamtlichen Mitarbeiter.



Foto: Hedwig Gappa-Langer

Lage entspannt – dafür sorgt der Sicherheitsdienst.

„Zum Schutz der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden mussten wir eine Lösung finden,“ berichtet Simone Slezak, Leiterin beim evangelischen Träger der Bahnhofsmission. Der zunächst für begrenzte Zeit eingerichtete Sicherheitsdienst ist seit Mai während der Öffnung bis 21.30 Uhr fester Bestandteil in der Bahnhofsmission München – finanziert von der Kommune.

„So können wir unsere Arbeit in gewohnter Weise fortführen, für unserer Sicherheit ist gesorgt. Und unsere Tür ist offen – für jede und jeden!“, freut sich Bettina Spahn, Leitung des katholischen Trägers, über die gute und sichere Atmosphäre für Mitarbeitende und Gäste der Bahnhofsmission. (Text: hgl)

Kurz gemeldet aus den bayerischen Bahnhofsmissionen

Bahnhofsmission Würzburg

Kunstprojekt „Neues Licht“ macht Mut und Hoffnung

„Aufbrechen... im neuen Licht“: Was heißt es für das Leben, aufzubrechen, Dinge hinter sich zu lassen, Abschied zu nehmen in der Hoffnung auf eine neue bessere lichte Zeit. Im Rahmen des Würzburger Projekts „Neues Licht“ setzten sich BesucherInnen und Mitarbeitende der Bahnhofsmission gemeinsam mit dem Künstler und Initiator der Würzburger Lichtkreuze, Ludger Hinse, mit diesen Fragen auseinander. Hinse erzählte, was ihn zu diesem Projekt der Lichtkreuze bewegt hat. „Das Kreuz symbolisiert nicht das Ende, sondern ist Hoffnungszeichen. Die transparenten Lichtkreuze verweisen darauf, dass es weitergeht“. Hinse versteht seine Kreuze zugleich als Protestzeichen gegen alles, was Leben zunichte macht. Nach seiner Überzeugung trägt jeder Mensch in sich selbst das (göttliche) Licht und darf es zum Strahlen bringen.



Foto: Bahnhofsmission Würzburg

Die Bahnhofsmission war einer von 10 Kirchenorten, in denen die Werke des Künstlers bis Ostern zu sehen waren. Anders als an den anderen Orten entstand das Lichtkreuz der Bahnhofsmission im Lauf der Impuls- und Begegnungsabende gemeinsam mit den Teilnehmenden.

„Es war immer eine bunte Mischung an Gästen, oft an die 30 Personen. Menschen, denen bislang die Bahnhofsmission kaum bekannt war, mischten sich mit unseren sogenannten Stammgästen. Besonders schön fand ich, dass sich viele der BesucherInnen sehr persönlich eingebracht haben,“ berichtet Barbara Stehmann aus dem Vorbereitungsteam. „Für uns war dieses Projekt in vielerlei Hinsicht sehr ermutigend. Gerne wollen wir in ähnlicher Weise neue Ideen, Projekte, Räume anbieten, die unsere Gäste einladen, sich mit ihrer Person und ihren Fähigkeiten einzubringen und einander zu begegnen“, ergänzt Michael Lindner-Jung, Leiter der Bahnhofsmission. (Text: lj, hgl)



Fotos: Bahnhofsmission Würzburg

„Neues Licht“ brachte ein Kunstprojekt in die Würzburger Bahnhofsmission. Das Lichtkreuz entstand im Lauf der Impuls- und Begegnungsabende gemeinsam mit den Teilnehmenden, die sich und ihre Fähigkeiten mit Freude einbrachten.

Die besondere Idee

Würzburg wirbt an Geldautomaten für die Bahnhofsmission

Bereits zum zweiten Mal werben die Bankautomaten der VR-Banken im Großraum Würzburg für die Bahnhofsmission: hier für die Benefizveranstaltung „Vorhang auf“ (eine Show aus Musik, Tanz und Comedy) im Würzburger Bockshorn-Theater.



Foto: Bahnhofsmission Würzburg

Kurz gemeldet aus den bayerischen Bahnhofsmissionen

Bericht einer persönlichen Begegnung

Bahnhofsmission Würzburg besucht muslimische Gemeinde

Foto: Bahnhofsmission Würzburg



Yusuf erzählt begeistert, was seine Verbindung zu Gott ihm bedeutet und wie er dieser Beziehung im Alltag Raum gibt

ebenso wichtig erschien uns Mitarbeitenden der Würzburger Bahnhofsmission, dass wir uns Zeit für die zwischenmenschliche Begegnung mit den Anderen nehmen. So entstand unser Wunsch, eine hiesige muslimische Gemeinde besuchen zu dürfen.

Schon im ersten telefonischen Kontakt trafen wir auf ein sehr aufgeschlossenes Gemeindemitglied. Unsere Bahnhofs"mission" war bereits ein Begriff und ausdrücklich geschätzt. Ein Austausch und die Begegnung wurden von der Gemeinde von Anfang an ausdrücklich gewünscht. In der gleichen Offenheit fand dann auch unser Besuch vor Ort statt. Wir waren beim Mittagsgebet in der Moschee dabei und blieben an gleichem Ort mit den Gemeindemitgliedern zum Gespräch.

Dazu eine Mitarbeiterin aus unserem Team: *„Besonders beeindruckt hat mich die begeisterte Schilderung von Yusuf, was seinen Glauben angeht. Ich kann mich nicht erinnern, einen Menschen so intensiv über eben seinen Glauben sprechen zu hören. Dabei hat er einen völlig, fast möchte ich sagen, glücklichen Gesichtsausdruck gehabt. Ich habe großen Respekt, mit welcher Hingabe die Gemeindemitglieder ihren Glauben leben. Mir hat die Zeit sehr gut getan. Ich habe mich wohl gefühlt und vieles, was ich über den muslimischen Glauben erfahren habe, empfinde ich wichtig für ein gutes Zusammenleben von Menschen.“* Und eine andere Teilnehmerin meint: *„Der Besuch hat mir mal wieder sehr deutlich gezeigt, dass sich Religionen in ihrer Grundessenz kaum unterscheiden und das finde ich sehr schön und gut.“*

Wir Mitarbeitende der Bahnhofsmission haben uns vorgenommen, den Weg der kulturellen Öffnung weiter zu gehen. Vielheit, Verschiedenheit im Miteinander ist für uns ein Geschenk, so haben wir es einmal mehr bei unserem Gemeindebesuch erlebt. (Text: lj)

Menschen anderer Kulturen und Religionen gehören zu unserem täglichen Leben und längst auch zum Alltag der Bahnhofsmission. Gleichwohl gestaltet sich das Miteinander nicht immer ganz leicht. Da gibt es die Sprachbarriere genauso wie die Barrieren in unseren Köpfen, wenn wir nicht wirklich wissen, wer die Anderen sind und wie wir auf Menschen in passender Weise zugehen können. Mehr Wissen über die Herkunftsländer, Kulturen, vielleicht auch die Mentalität unserer BesucherInnen hilft weiter. Mindestens

Aus den Verbänden

Neues Angebot von STOP dem Frauenhandel

Beratungsstelle Jadwiga engagiert sich für geflüchtete Frauen



Die Organisation STOP dem Frauenhandel und ihre Beratungsstelle JADWIGA, die sich seit Jahrzehnten mit ihrem Engagement gegen Frauenhandel und Ausbeutung einsetzt, bringt ihr Know-How jetzt auch in der Arbeit mit geflüchteten Frauen ein.

JADWIGA ist nun mit einem Frauencafe und Beratungsangeboten sowohl in München im Bereich der Erstaufnahmestellen für Flüchtlinge in der Bayernkaserne wie auch in der McGraw Kaserne tätig. Dort informieren die Beraterinnen Frauen über ihre Rechte und identifizieren Frauen, die als Opfer von Zwangsverheiratung oder Menschenhandel besonders schutzbedürftig sind. Ziel ist, den oftmals traumatisierten Frauen einen Schutzraum zu geben, in dem sie sich sicher fühlen und Vertrauen aufbauen können. „Oft sind es ganz einfache Tätigkeiten, die den Frauen ein Stück Normalität und Sicherheit geben. Dann ist es leichter, dass sie sich öffnen und sich in Gesprächen anvertrauen,“ berichtet eine Mitarbeiterin von den Erfahrungen. Pate für all diese Angebote war das Frauencafe in Zirndorf. Inzwischen konnte die Arbeit auch auf das Stadtgebiet von Nürnberg ausgeweitet werden.

Eine in Bayern einmalige Einrichtung von STOP ist das Wohnprojekt Scheherazade. Ganz wie in der gleichnamigen Erzählung engagiert sich Scheherazade für ein selbst bestimmtes Leben junger Frauen. Das Wohnprojekt bietet Frauen im Alter von 18 bis 21 Jahren, die von Zwangsverheiratung betroffen oder bedroht sind, einen Schutzraum und Krisenhilfe. Mit intensiver Beratung werden die jungen Frauen unterstützt, sich ein eigenständiges Leben aufzubauen.

Im März 2016 wurde die Geschäftsführerin von STOP dem Frauenhandel, Juliane von Krause, von Bundespräsident Gauck mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Diese Anerkennung gilt ihrem jahrzehntelangen Einsatz für die Rechte von Frauen und Mädchen vor allem in den Bereichen Menschenhandel, Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung. Die Gesellschafter von STOP dem Frauenhandel GmbH, der Landesverein für Internationale Jugendarbeit e.V. und der Landesverband IN VIA Bayern e.V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit freuten sich mit ihr über diese Ehrung



Foto: Carolin Corso

Weitere Informationen über
STOP dem Frauenhandel
und das Angebot finden Sie hier:
<http://www.stop-dem-frauenhandel.de>

(Text: hgl)

*Das Frauencafe schafft ein Stück „Heimat“
für geflüchtete Frauen.*



Aus den Verbänden

Schuldnerberatung aktuell

Basiskonto für alle

Seit 18.06.2016 gibt es einen gesetzlichen Anspruch auf ein Girokonto für alle Personen, die sich rechtmäßig in Deutschland aufhalten. Ein „Girokonto für alle“ wird seit vielen Jahren von der Schuldnerberatung gefordert. Der Anspruch auf ein sogenanntes Basiskonto besteht auch für Wohnungslose, Obdachlose und Flüchtlinge. Das Basiskonto wird als Guthabenkonto geführt, das nicht überzogen werden kann. Das Basiskonto kann auch als Pfändungsschutzkonto geführt werden.

Kompakte Informationen zum Basiskonto – auch zum Herunterladen – finden Sie bspw. auf den Internetseiten der Landesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung Hessen (Link: <http://www.schuldnerberatung-hessen.de/informationsblaetter-53.html>). Das Informationsblatt steht in 10 verschiedenen Sprachen zur Verfügung. (Text: mf)

Termine rund um die Bahnhofsmission

Bundesjahrestagung 2016

„Soziale Räume gestalten“
19. September bis 22. September 2016,
Bad Herrenalb

Regionaltagung der Träger

und Leitungen der bayerischen
Bahnhofsmissionen
11. Oktober 2016, in Nürnberg
(Ort wird noch bekanntgegeben)

Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnhofsmissionen in Bayern

verantwortlich für diese Ausgabe: Hedwig Gappa-Langer und Michael Frank

Kontakt der Arbeitsgemeinschaft:

Hedwig Gappa-Langer

für die Bahnhofsmissionen in kath. Trägerschaft
IN VIA Bayern e.V.
Maistr. 5, 80337 München

Kontakt:

Tel. 089 - 714 85 01

gappa-langer@bahnhofsmision.de

oder kontakt@gappa-langer.de

Text: abi Annette Bieber, IN VIA Bayern; hgl Hedwig Gappa-Langer, IN VIA Bayern; mf Michael Frank, Diakonisches Werk Bayern; lj Michael Lindner-Jung, Leiter Bahnhofsmission Würzburg; bs Bettina Spahn, kath. Leitung Bahnhofsmission München.

Michael Frank

für die Bahnhofsmissionen in evang.
Trägerschaft

Diakonisches Werk Bayern e.V.

Pirckheimerstraße 6, 90408 Nürnberg

Tel. 0911 / 9354-439,

frank@diakonie-bayern.de